Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 78 (2001)
Heft: [3]

Artikel: Wo Himmel und Erde nahe sind
Autor: Berger, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030561

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Sebastian Bach:
Wo Himmel und Erde nahe sind

Urs Berger

Geboren am 21. März 1685 in Eisenach, als Knabe schon Vollwaise. Schulen in Ohrdruf und Lüneburg. Musik in Arnstadt, Mühlhausen, Weimar; Köthen und Leipzig. Komponist, Instrumentenkenner; Akustiker; Entdecker der wohltemperierten Stimmung. Virtuose an Cembalo, Orgel, Violine, Viola und Gitarre. Gestorben am 28. Juli 1750. Die wichtigsten Lebensdaten Bachs sind Allgemeingut. Ohne Zweifel gehört der Musiker Johann Sebastian Bach wie der Schriftsteller William Shakespeare oder der Künstler Michelangelo Buonarroti zu jenen Menschen, die uns in einem einzigen Künstlerleben einen Reichtum an Kultur geschenkt haben, der geistige Nahrung und Impulse auf ewige Dauer gibt. Bach schreibt unsterbliches Werk. Er tut dies mutig und kraftvoll, mit konsequent künstlerischem Willen, gegen die Bedürfnisse der damaligen Zeit.

Die Matthäus-Passion: Ignoriert und neu entdeckt

Es ist viel geschrieben worden über die Matthäus-Passion, und einig ist man sich in der Beurteilung, dass sie eines der grossartigsten Werke der Musikgeschichte ist. Alles ist in ihr enthalten: Vollendung im Formalen, tiefe Durchdringung im Künstlerischen. Das lässt niemanden unberührt. Umso unbegreiflicher ist aus heutiger Sicht, wie lieblos und ablehnend die Matthäus-Passion aufgenommen wird. Die Leipziger Kirchgänger merken ganz offensichtlich nicht, dass Bach ihnen Grosses schenkt. Nicht eine einzige Zeile ist in der damaligen Leipziger Presse über die Aufführung zu lesen. Es wird so wenig darüber geredet und geschrieben, dass heute nicht einmal mehr klar ist, wann die Passion erstmals aufgeführt wird: Gibt es vor dem verbürgten Datum vom Karfreitag, den 15. April 1729, eine inzwischen vergessene Matthäus-Passion? Zugute halten darf man den seinerzeitigen Besuchern, dass sie von der Passion völlig überrumpelt worden sind. Irgendwie ist dies durchaus begreiflich: Sie gehen in die Kirche, erwarten eine Passionsfeier; und dann ist allein die Musik schon über drei Stunden lang. Eine Tortur für unvorbereitete Zuhörerinnen und Zuhörer: Die Passion ist ja nur ein Teil der Feier, eingebettet in den üblichen liturgischen Ablauf.

Die Matthäus-Passion wird zu Bachs Zeiten nur selten aufgeführt. Es bleibt dem glühenden Bachverehrer Felix Mendelssohn-Bartholdy vorbehalten, sie hundert Jahre später dem Vergessen zu entreissen. Die Aufführung mit der Berliner Sing-Akademie von 1829 ist ein durchschlagender Erfolg, der zweimal wiederholt werden muss. Die Wiederentdeckung der Matthäus-Passion drängt sich zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts geradezu auf. Sie wird in zahlreichen Städten aufgeführt; in der Leipziger Thomaskirche aber interessan-

Urs Berger (49), *in Solothurn aufgewachsen, ist Zeichenlehrer an der Sekundarschule Oberwil BL. Seit 1992 singt er als Bass im Studienchor Leimental. Er lebt in Biel-Benken, wo er Mitredaktor der «Dorf-Zytig» ist.* – *Mit bestem Dank für die Abdruckerlaubnis (der Artikel ist dem Programmheft entnommen, das zur Aufführung der Matthäus-Passion erschienen ist).*

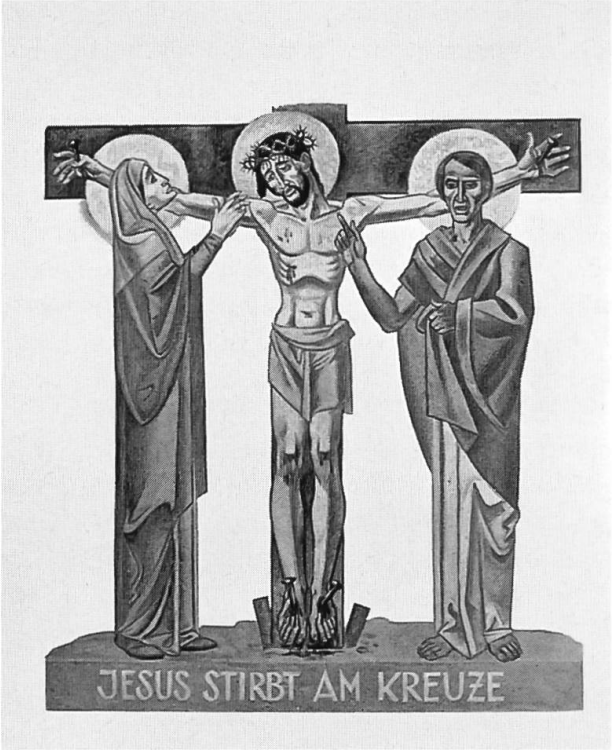
Die Bilder auf dieser und der folgenden Seite gehören zum Kreuzweg in der Kirche St. Anton in Ibach SZ. Dieser wurde 1939 von Lothar Albert geschaffen, der von 1930 bis 1933 das Mittelschiff in der Mariasteiner Klosterkirche ausgemalt hatte (Deckengemälde und Benediktszyklus).

terweise erst 1841, wiederum durch Mendelssohn-Bartholdy. Allerdings studiert dieser nur eine auf die Hälfte verkürzte Fassung ein. Es bleibt in den folgenden Jahren allgemein üblich, die Matthäus-Passion in gekürzter Form zu geben. Erst in neuerer Zeit wagt man sich an die Interpretation des gesamten Werkes.

Die Matthäus-Passion – eine «Opera Comedie»?

Im Mittelpunkt der Matthäus-Passion steht der Bericht vom Leiden Christi nach der Schrift des Evangelisten Matthäus. Die Textstellen sind den Kapiteln 26 und 27 entnommen. Neben fünfzehn Kirchenliedstrophen aus zeitgenössischen Gesangsbüchern runden kommentierende Rezitative, Arien und Chöre des Leipziger Dichters Henrici, genannt Picander, das Werk ab. Bachs Idee, die einzelnen Protagonisten des Evangeliums durch verschiedene Stimmen zu besetzen, ist neu und löst Verwunderung aus. Die Mischung aus übernommenen Texten und neu verfassten Einschüben führt zu einer beinahe opernhaften Spannung und lässt bei der Uraufführung am Karfreitag 1729 eine Besucherin zur oft zitierten Aussage verleiten: «Behüte Gott, ist es doch, als ob man in einer Opera Comedie wäre!» Sie würdigt damit ungewollt aber sehr treffend die hoch dramatische Qualität der Matthäus-Passion.

Tatsächlich geht Bach bei der Vertonung über alles Bisherige hinaus. Die Vielzahl musikalischer Formen, die variantenreiche Orchesterbesetzung, die geniale Textumsetzung sind einzigartig. Für jene Zeit sind viele Einfälle schon fast Experimente. Sowohl für den Aufbau der gesamten Passion wie auch in der filigranen Detailgestaltung entwickelt Johann Sebastian Bach reichhaltige Strukturen: Die



grossen Chöre, zum Teil gekrönt mit einem cantus firmus, bilden mächtige Eckpfeiler. Die illustrierenden Ausmalungen (der Chor «Sind Blitze sind Donner in Wolken verschwunden ...» ist markantes Beispiel dafür) als auch die kaum fassbare Zahlensymbolik sind Höhepunkte, die eines intensiven Studiums bedürfen. Immer neue Erkenntnisse treten zu Tage, und bisweilen fragen wir uns, wie weit die Zahlenkabbalistik getrieben werden darf und soll.

Künstlerische Meisterschaft und persönliche Tragik

Die grösste Besonderheit der Matthäus-Passion stellt zweifellos deren Doppelchörigkeit dar: Bach leitet in Leipzig zwei Chöre und zwei Orchester. In der Thomaskirche stehen ihm zwei Orgeln mit zwei guten Organisten zur Seite. Das alles will er einsetzen. Die Auseinandersetzung mit dem Sterben und dem Tod nimmt in Bachs Leben einen zentralen Platz ein. In der wichtigsten Komposition seines Schaffens sollen deshalb möglichst viele Menschen gemeinschaftlich diesen Gedanken würdigen! Bach zieht sämtliche Register seiner Meisterschaft. Für die musikalische Umsetzung der Passion, dieses Stoffes, der ihm so viel bedeutet, ist nur das Beste gut genug. Und tatsächlich findet Bach in der Matthäus-Passion zu einer Essenz seiner erarbeiteten künstlerischen Mittel. Er bewältigt die Vertonung des Passionsthemas mit adäquater Vollendung. Ganz auf vordergründige Effekte verzichtend, erzielt er mit ausschliesslich musikalischen Mitteln höchste Dramatik.

Bach selber hat die Matthäus-Passion so hoch eingeschätzt wie kein anderes seiner Werke. Er, der keine Zeit zu verschwenden hat, schreibt die Passion als eines von ganz wenigen Werken ein zweites Mal ins Reine. Dabei entsteht übrigens eine seiner prachtvollsten Handschriften. Als die Partitur später beschädigt wird, renoviert und pflegt sie Bach erneut. Es ist eine unermessliche Tragik, dass Johann Sebastian Bach just nach der Vollendung eines seiner grössten Werke mehr und mehr an Anerkennung verliert. In Leipzig schneidet man ihn nach allen Regeln der Kunst. Es werden

ihm zu wenig Musiker, zu wenig gute Sänger zur Verfügung gestellt. Das politische und gesellschaftliche Umfeld im bürgerlichen Leipzig kann seinen Ansprüchen nie gerecht werden. Liebend gerne hätte er andernorts eine Stelle angetreten, aber es bietet sich keine Lösung. Bach muss in dieser Situation spüren, dass er seinen Lebensraum von einer «geregelten Kirchenmusik» nicht mehr realisieren kann. Trotz künstlerischem Erfolg ist Bach an einem Tiefpunkt angelangt.
Darin liegt die grosse Tragik in Bachs Leben: Er will der Stadt beweisen, wie gut er ist, und macht mit der Matthäus-Passion die schönste und schwerste Musik. Es ist, als will er sagen: «Hört, was ich kann, wenn ich nur dürfte! Gebt mir doch endlich die Möglichkeit, es zu können!» Aber die Mächtigen reagieren mit Unverständnis und Ablehnung. Bach bleibt nach dem verzweifelten Ringen um Erfolg und Anerkennung auf einem Anstellungsvertrag sitzen, der ihn verpflichtet, von seinem «theatralischen Musizieren» zu lassen. Wer weiss, welch unsterbliche Werke wir heute auch noch bewundern dürften, hätte Bach damals würdigere Verhältnisse vorgefunden!

Matthäus-Passion
von Johann Sebastian Bach

Samstag, 31. März 2001, 18.00 Uhr: Martinskirche Basel
Sonntag, 1. April 2001, 18.00 Uhr: Klosterkirche Mariastein
Leitung: Max Ziegler

Es wirken mit: Voices und Chor der Sekundarschule Münchenstein, Nordwestschweizerischer Konzertchor Ludus Vocalis, Soliloquenten aus dem Berufschor Theater Basel, Studienchor Leimental. Die Aufführung dauert 3½ Stunden (mit kurzer Pause).
Eintritt mit Programmheft (unnumerierte Plätze): Fr. 45.–; Schüler/Studenten/AHV/IV mit Ausweis: Fr. 35.–. Zentrale Vorverkaufsstelle: Freie Gemeinschaftsbank BCL Gerbergasse 30, 4001 Basel (Tel. 061/269 81 00).

Einführung zur Matthäus-Passion

Als Vorbereitung für den Konzertbesuch vom 1. April laden wir zu einer öffentlichen Einführung in die Matthäus-Passion ein.

Termin: **Sonntag, 25. März 2001, 18.00 Uhr**
Dauer: **ca. eine Stunde**
Ort: **Klosterkirche**